

Hand in Hand



BARMHERZIGE BRÜDER
LEBENSWELTEN STEIERMARK

HAUSMAGAZIN

Lebenswelten der Barmherzigen Brüder - Steiermark
Therapiestation für Drogenkranke WALKABOUT



+ GEMEINSAM BESINNLICH SEIN

„Macht die Türen auf“ ist unser
diesjähriges Motto im Advent.

+ FÜREINANDER EINTRETEN

Die Selbstvertretungsgruppe, ihr
Wirken und Schaffen im Fokus.

Gesten voller Menschlichkeit.

Es ist wieder soweit: Der Advent steht vor der Türe und damit eine ganz besondere Zeit in den Lebenswelten Steiermark. Es sind Tage der Freude und Besinnlichkeit, an denen wir noch näher zusammenrücken.

Wer Weihnachten liebt, kommt bei uns voll und ganz auf den Geschmack. Der zweithöchste Feiertag im Kirchenjahr und die Tage davor werden in den Lebenswelten Steiermark jedes Jahr aufs Neue mit viel Liebe gestaltet. So basteln Bewohner*innen, Klient*innen und Mitarbeiter*innen in den Wohngruppen und Tageswerkstätten gemeinsam Weihnachtsdekoration und Geschenke, backen Kekse oder unternehmen stimmungsvolle Ausflüge. Aber genauso wird einem hier im Haus der wahre Geist der Weihnacht bewusst. „Macht die Türen auf“ ist heuer unser Adventsthema. Auch bei uns stehen – nicht nur im Advent – die Türen stets offen, ganz im Geiste des hl. Johannes von Gott. Es sind die Türen der Menschlichkeit, die aus Einsamkeit ein WIR schaffen. Für ein besseres Miteinander und



noch mehr Lebensqualität für jeden im Haus sorgt auch die Selbstvertretungsgruppe, der sich in dieser Ausgabe der Hand in Hand ein großer Artikel widmet. Zudem erfahren wir auf den folgenden Seiten unter anderem mehr über die Rolle der Spiritualität in der Suchttherapie.

Herzlichen DANK an Sie alle für Ihren großen Einsatz 2023 und den Zusammenhalt!

Ihnen und Ihren Lieben wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.



Frt. Paulus Kohler



Dir. Mag. Frank Prassl, MBA
Gesamtleiter

Hand in Hand



Blitzlicht der Ausgabe

*Wir gratulieren unserer Kollegin Monika Haun
(Team WG Camillus) sehr herzlich zum VITA-
Pflegeaward in der Kategorie „Vorbild“.*

INHALT: VORWORT | Gesten voller Menschlichkeit **2** CHRONIK | HI Barbara: Schutz und Beistand in allen Lagen **4** Adventzeit: Der Schlüssel zum Glück **5** EINBLICK | Selbstvertretung: Die eigene Stimme finden **6-7** EINBLICK | Schluckstörungen: WIEDER Freude am Essen **8-9** BLITZLICHTER **10-11** WALKABOUT | Spiritualität und Sucht **12** Brüder ECHO **13-24** ZAHLENWELTEN **25** BLITZLICHTER **26-27** AKTUELLES | Professionelle Wogenglätter **28** REZEPT | Winterliche Bratapfeltorte **29** BETRIEBSRAT | Wir haben eine: Betriebstagesmutter | Kommentar: KI in der Pflege **30-31** UNSER TEAM | Neue Mitarbeitende **32-33** Personelles | Verhelichungen | Bildung | Zwerge: Willkommen | Termine **34**

„Der Friede
der Welt
beginnt in
den Herzen
der Men-
schen.“

Mahatma Gandhi

Hl. Barbara: Schutz und Beistand in allen Lagen.

Die heilige Barbara von Nikomedien zählt zu den wohl bekanntesten christlichen Heiligen. Sie gilt als Symbol für Standhaftigkeit im Glauben und leistet Beistand in der letzten Lebensphase. Unter ihrem Schutz arbeitet das Team der Wohngruppe Barbara für die Bewohner*innen.

Die Geschichte der heiligen Barbara ist den meisten wohl bekannt. Sie lebte vermutlich gegen Ende des 3. Jahrhunderts, wurde von ihrem Vater streng behütet und von diesem in einen Turm vor der Welt verborgen gehalten. Im Zuge ihres Unterrichts berichtete einer ihrer Lehrer ihr von Jesus und dem Christentum. Von den Erzählungen bewegt, lies sie sich taufen. Ihrem Vater gegenüber weigerte sie sich unter allen Umständen ihre Religion zu verleugnen. Die heilige Barbara zählt zu den 14 Nothelfern. Als solche ist

sie unter anderem auch die Schutzpatronin für Krankenpfleger*innen und alle Armen in der Not.

„Wir in der Wohngruppe Barbara legen großen Wert darauf, dass jede Bewohnerin und jeder Bewohner ein Daheimgefühl empfindet. Zudem liegt es uns am Herzen, den uns anvertrauten Menschen einen sinnvollen Tagesablauf zu ermöglichen“, so Wohngruppenleiter DGKP Robert Frieß. In der Wohngruppe werden Menschen mit altersbedingten und psychischen Erkrankungen gepflegt und betreut.



*DGKP Robert Frieß
(1. v. l.) mit einem Teil
des Teams der Wohn-
gruppe Barbara.*

Der Schlüssel zum Glück.



Der Advent ist die Zeit, in der die Menschen ganz besonders ihre Herzen öffnen. Das diesjährige Weihnachtsthema „Macht die Türen auf“ handelt von dem Glücksgefühl, miteinander in Verbindung zu treten.

Wer in der diesjährigen Adventzeit aufmerksam durch die Lebenswelt Kainbach spaziert ist, ist vermutlich bereits über eine eher ungewöhnliche Szene gestolpert: Eine Tür – so ganz ohne Wände – steht da inmitten einer freudigen Gruppe von Menschen. Man merkt – rings um diese Tür entsteht etwas, wenn zunächst auch nur im Kleinen. Für das diesjährige Adventthema besuchen das Seelsorge- und das Pädagogisch-therapeutische-Team gemeinsam verschiedene Begegnungszonen in der Lebenswelt Kainbach, die jeweils durch

ihre Nähe zu Wohngruppen und Tageswerkstätten für Bewohner*innen, Klient*innen und Mitarbeiter*innen gut erreichbar sind. Bei diesen Advent-Stopps steht die Freude einander einzuladen und zu begegnen im Mittelpunkt. In einer liebevoll gestalteten Performance erzählt das Team von dem schönen Gefühl, das entsteht, wenn man mit anderen Menschen in Verbindung tritt.

In den Lebenswelten Steiermark öffnen wir rund ums Jahr unsere Türen füreinander. Den Schlüssel für diese Tür trägt jeder in sich. Symbolisch wird zudem jeder Wohngruppe ein Schlüssel überreicht, der an der Tür angebracht werden kann.



Die eigene Stimme finden.

**Einander helfen, Verantwortung übernehmen, Selbstbestimmt handeln:
Die Selbstvertretungsgruppe der Lebenswelten der Barmherzigen Brüder
– Steiermark tritt für die Interessen der Bewohner*innen und Klient*innen ein.
Ein Einblick in die Arbeit des Teams.**

„Nächstes Jahr werden wir wieder mehr in die Wohngruppen gehen und in die Bereiche“, Peter Habelberger ist voller Tatendrang. Gemeinsam mit Maria Anna Pretterhofer und Mag. Andrea Plaschka befindet er sich im Büro der Selbstvertretung im Haupthaus der Lebenswelt Kainbach. Gemeinsam mit Franz Petz, Claudia Erhart und Nicole Handl bilden Peter und Maria Anna die Selbstvertretungsgruppe im Haus.

Doch was ist eine Selbstvertretungsgruppe überhaupt? In einer solchen arbeiten Menschen mit Beeinträchtigung zusammen, um sich gegenseitig zu helfen, Verantwortung zu übernehmen. Durch die Selbstvertretung soll das Treffen eigener Entscheidungen erlernt werden. Auch das Wissen über die eigenen Rechte, genauso wie Pflichten spielt eine große Rolle.

Die Selbstvertretungsgruppe in der Lebenswelt Kainbach gibt es bereits länger – jedoch nicht in derselben

Zusammensetzung wie heute. „Ich habe im Jahr 2017 die Aufgabe der Unterstützerin der Selbstvertretungsgruppe übernommen“, erzählt Mag. Andrea Plaschka. „Als solches zählt es zu meinen Aufgaben, den Mitgliedern zu vermitteln, was Interessensvertretung und Selbstvertretung bedeuten.“

Miteinander ins Gespräch kommen.

Auch die Organisation der Treffen und Veranstaltungen gehört dazu.“ Zum damaligen Zeitpunkt galt es, die Gruppe mit Interessent*innen neu aufzubauen – Grundlagenarbeit zu leisten. Sobald sich die Gruppe neu formiert hatte, wurde gemeinsam versucht, Sprechstunden anzubieten. Das neue Format war jedoch vielen Bewohner*innen und Klient*innen unbekannt und der Bedarf war gering. So entstand

die Idee, über Events Kontakte zu knüpfen. „Bei uns gibt es zum Beispiel Gesprächsrunden, in denen wir uns einem speziellen Thema widmen“, so Peter. „Oder Spielenachmittage, die sind wirklich sehr beliebt“, ergänzt Maria Anna. Vor allem aber durch BILS – Bildung in leichter Sprache, wurde die Gruppe langsam über die Jahre immer bekannter. „Über Events funktioniert das Kontakten mit den Bewohner*innen und Klient*innen mittlerweile schon gut“, freut sich Andrea.

Barrierefrei kommunizieren.

Eine wichtige Aufgabe sehen die Selbstvertreter darin, für die Verwendung von „Leichter Sprache“ im Haus einzutreten. „Leichte Sprache sollte möglichst überall verwendet werden. Information soll nicht kompliziert sein“,



verdeutlicht Peter Habelsberger. „Kompliziert wird es zum Beispiel, wenn eine Fremdsprache ins Spiel kommt. Manchmal kommt es zu einer Mischung aus Englisch und Deutsch, gerade in der modernen Sprache. Das ist aber für manche Menschen schwierig zu verstehen.“

Ein wichtiges Hilfsmittel, um barrierefrei miteinander ins Gespräch zu kommen, ist zudem die „Unterstützte Kommunikation“. Im Haus werden dazu bereits Bildkärtchen angeboten, um gemeinsam den Tagesablauf zu besprechen. Die Vorlagen für diese können einfach über das Intranet, roXtra, heruntergeladen werden. Genauso ist bereits der visualisierte Speiseplan für Mitarbeiter*innen via roXtra frei zugänglich. Eine Produktion und hausinterne Vergabe der Kärtchen und des Speiseplans

ist für das Jahr 2024 angedacht, um den Zugang noch weiter zu erleichtern.

Aber auch darüber hinaus trägt die Arbeit der Selbstvertretungsgruppe zu einem besseren Miteinander im Haus bei. „Die Gruppe kann als Vermittler auftreten und auch als Meinungsforscher“, macht Andrea aufmerksam. „Die Rolle der Selbstvertretungsgruppe ist es nicht, Lösungen zu finden. Aber sie kann auf Dinge hinweisen, die einem

evtl. noch nicht bewusst waren und so neue Blickwinkel ermöglichen.“ Auf diese Weise können

Probleme leichter gelöst und die Lebensqualität kann noch weiter verbessert werden.

Was die Vision der Selbstvertretungsgruppe ist? „Unser Ziel ist, dass alles im Haus so gut funktioniert, dass wir nicht mehr gebraucht werden“, Peters Augen leuchten. „Ein großes Ziel wären, dass nicht nur Interessierte bei der Selbstvertretungsgruppe mitmachen, sondern dass sich Bewohner*innen als Kandidaten aufstellen lassen und im Anschluss von allen Bewohner*innen gewählt werden“, schließt Andrea. Ein gutes Stück des Weges liegt also noch vor ihnen – als Team werden sie dieses aber sicher gut packen.

WIEDER Freude am Essen.

Sich zu verschlucken mag für viele harmlos klingen. Im Pflegealltag wird der Aspiration aufgrund ihrer möglichen gesundheitlichen Folgen jedoch ein großer Stellenwert beigemessen. Im Haus werden daher regelmäßig Schulungen angeboten. DGKP Tanja Hohnjec, eine der Teilnehmer*innen, im Interview.

Durch die Fortbildung „Therapie und Management bei Schluckstörungen“ konnten die Teilnehmer*innen ihr Knowhow immens erweitern.

Warum sind Schluckstörungen in der Pflege von Älteren oder Menschen mit Beeinträchtigung ein so großes Thema?

Tanja Hohnjec: Eine Schluckstörung, auch Dysphagie genannt, umfasst alle Beeinträchtigungen des Schluckens. So auch Schmerzen oder gar die Unfähigkeit zu schlucken. Aufgrund bestimmter Erkrankungen und Beeinträchtigungen sind viele Bewohner*innen von einer Schluckstörung betroffen. Eine solche kann in weiterer Folge zu gravierenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen, zum Beispiel zu einer Lungenentzündung, Unterernährung oder zu Erstickenanfällen mit Atemnot. Daher ist das frühzeitige Einschätzen und Erkennen einer Schluckstörung und im Bedarfsfall eine entsprechende Therapie

besonders wichtig. Die Fortbildung widmete sich vor allem dem Ziel, einen Überblick über den „Gugging Swallowing Screen“ (GUSS) zu geben und sein Anwendungspotenzial zu demonstrieren.

Was genau bietet dieses Screening?

GUSS ist ein effektives Instrument zur Erhebung von klinischen Schluckstörungen. Durch das Screening sollen die Schluckfähigkeit und das Aspirationsrisiko – also das Risiko, Fremdstoffen in die Atemwege einzusatmen – schnell erhoben werden können. Bei der Untersuchung wird zunächst getestet, ob der Bewohner bzw. die Bewohnerin stark husten kann. Danach wird u.a. die Fähigkeit zu Schlucken überprüft und festgestellt, ob es nach dem Schlucken zu einer Stimmveränderung kommt. Im nächsten Schritt nimmt der Bewohner feste, breiige und flüssige Nahrung zu sich. Durch die ge-

wonnenen Erkenntnisse kann man feststellen, ob und in welchem Grad eine Schluckstörung vorliegt und die richtige Kostform ableiten.

Welche Inhalte wurden in der Schulung vermittelt?

Die Fortbildung, geleitet durch die Vortragenden PhDr. Michaela Trapl-Grundschober, MAS MSc und DGKP Markus Seidl, bestand aus zwei Teilen. Im ersten wurden die theoretischen Grundlagen des Gugging Swallowing Screen erläutert. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung einer gezielten und umfassenden klinischen Bewertung der Schluckfunktion zur Identifizierung von Schluckstörungen. Der zweite Teil widmete sich der praktischen Anwendung des GUSS. Anhand von Fallbeispielen wurden verschiedene Schluckstörungen und entsprechende Behandlungsansätze vorgestellt. Unter der Anleitung erfahrener Therapeuten konnten die Teilnehmer*innen den GUSS



*DGKP Tanja Hohnjec
beim GUSS-Screening
mit einem Bewohner.*

in kleinen Gruppen anwenden und sowohl die Durchführung der klinischen Untersuchung als auch die Auswertung der Ergebnisse üben.

Wie konkret wurde die Arbeit im Haus durch das erweiterte Fachwissen verändert?

Bei uns auf der Wohngruppe Monika haben drei Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen die Fortbildung absolviert. Auf Basis unseres erweiterten Wissens haben wir Anfang September daraufhin bei allen Bewohner*innen in unserer Wohngruppe das Screening durchgeführt. Auch bei neuen Bewohner*innen gehört das GUSS nun zum Standardverfahren, einfach um ihre Bedürfnisse noch besser einschätzen zu können.

Welche Vorteile ergeben sich durch das Screening für die Bewohner*innen?

Der Vorteil des GUSS ist, dass man durch ihn sehr einfach feststellen kann, ob eine Störung vorliegt. Ist eine solche erst erkannt und dokumentiert, fällt es leichter nachzuverfolgen, wie sich diese beim betroffenen Bewohner bzw. der Bewohnerin entwickelt. Je nach Entwicklung bietet GUSS praktische Empfehlungen, etwa eben zur richtigen Kostform oder zur Einnahme von Medikamenten. Durch die zentrale Dokumentation ist die Information zum Beispiel auch für Mitarbeiter*innen in der Tageswerkstätte einsehbar. Genauso sind neue Kolleg*innen auf der Wohngruppe so sofort im Bilde. Auf die Weise kann einfach noch besser sichergestellt werden,

dass Aspirationsrisiken vermieden werden. Für die Bewohner*innen bedeutet das darüber hinaus natürlich auch mehr Freude am Essen.

Auch für 2024 ist wieder eine entsprechende Fortbildung für Pflegefachkräfte geplant.

Ich nehme an, Sie können diese empfehlen?

Auf alle Fälle. Die Fortbildung war ein voller Erfolg und lieferte uns wertvolle Einblicke in die Anwendung dieses Diagnose- und Bewertungsinstruments für Schluckstörungen. Die Kombination aus theoretischer Grundlagenvermittlung, praktischer Anwendung und intensivem Erfahrungsaustausch ermöglichte es uns, unsere Fähigkeiten im Umgang mit Schluckstörungen zu erweitern.

**DEM STAR GANZ NAH:
WG Camillus auf Konzertbesuch**
Am 20. Oktober begeisterte Nick P. in der Grazer Stadthalle seine Fans. Das wollten sich die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen unserer WG Camillus nicht entgehen lassen. Ein schönes Erlebnis war das persönliche Kennenlernen mit ihrem Star.



**ERNTEDANK:
Herbst Highlight**
Gemeinsam feiern beim Gottesdienst und anschließender Agape in der Landwirtschaft.



**DANKE FÜR DEN BESUCH:
Josef Pessler zu Gast in Kainbach**
Am 23. Oktober durften wir Arbeiterkammerpräsident Josef Pessler in der Lebenswelt Kainbach begrüßen. Gemeinsam mit den Betriebsrät*innen René Klementi und Melitta Pfandner sowie Frater Paulus Kohler OH, Markus Keplinger MBA MBA MPA, Günther Widhalm und Mag. Manuela Dank besichtigte er diverse Bereiche.



**IM WASSER GOLDRICHTIG:
Schwimmmeisterschaften in Mürztal**
Unsere Schwimmprofis glänzten am 16. Oktober bei den Schwimm-Meisterschaften. Wir gratulieren Sarah Werczinsky (1. und 2. Platz), Lisa Göbner (2. und 3. Platz), Markus Fielder (1. und 2. Platz), Manuel Schmid (2. und 3. Platz) und Rosanna Czermak (4. Platz).



BEST3: Gut beraten zur Pflegekarriere
 Auf der Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung in Graz stellten Kolleg*innen aus der Pflege unser Jobmodell für Ein- und Umsteiger sowie die mit nächstem Jahr startende berufsbegleitende PFA-Ausbildung vor.



STRIEZEL DUFT liegt in der Luft
 Im Sr. Restituta Kafka Haus in Gleisdorf waren die Klient*innen zu Allerheiligen eifrig am Backen.



PATROZINIUM am Standort St. Ruprecht
 Die Patronatsfeste haben für die Lebenswelten Steiermark eine besondere Bedeutung. Am 19. Oktober begingen die Klient*innen, Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des WH Thomas und der TWS Manuel feierlich den Tag der Seligsprechung der Namenspatrone.



LICHTERPRACHT: Bunt Martinsfest
 Am 8. November erleuchteten Laternen den Dorfplatz.



Spiritualität und Sucht.

Spiritualität kann das Leben auf vielfache Weise positiv beeinflussen – so auch für Menschen mit Suchterkrankungen. Wie kann der Glaube unterstützen auf dem Weg in einen selbstbestimmten Alltag? Der Leiter der Klinischen Psychologie und Psychotherapie der WALKABOUT - Therapiestation für Drogenkranke, Dr. Christian Mössner, im Interview.



Dr. Christian Mössner leitet die Klinische Psychologie und Psychotherapie auf WALKABOUT.

Welche Rolle kann Spiritualität in der Therapie von Menschen mit Suchterkrankungen spielen?

Dr. Christian Mössner: Der Glaube kann in Krisensituationen großen Halt geben und ist für einige unserer Patientinnen und Patienten eine wichtige Ressource im Umgang mit der Suchterkrankung.

Wie kann man sich das in der Praxis vorstellen?

Was beim Einbeziehen von Religion in den therapeutischen Prozess wichtig ist, ist, den Betroffenen dort abzuholen, wo er steht. Wenn der Glaube für die jeweilige Person eine Relevanz hat, kann er ein zentraler Bestandteil in der Behandlung sein. Jedoch ist es Aufgabe des Klinischen Psychologen oder Psychotherapeuten, die eigene Wertehaltung aus der Arbeit möglichst herauszulassen. Daher ist es wichtig, gerade

wenn es um religiöse oder spirituelle Ansätze geht, dass diese für den Betroffenen persönlich von Bedeutung sind. Es würde wenig Sinn machen, sie pauschal bei allen Patientinnen und Patienten einfließen zu lassen.

Welche spirituellen Angebote gibt es aktuell im WALKABOUT?

In der Therapiestation sowie in der Ambulanz ist mit Christian Gödl auch ein Seelsorger tätig. Dieser ist für jeden Patienten und jede Patientin mit einem offenen Ohr zur Stelle, um sie geistlich zu begleiten und das konfessionsfrei. Die Patient*innen nehmen das Angebot immer wieder gerne in Anspruch.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Vor allem wäre es wichtig, vom veralteten Bild von Sucht, das mit Willensschwäche zu tun hat, wegzukommen und sich dem Verständnis von Sucht als eine chronische, aber behandelbare Krankheit anzunähern.



brüderECHO

Neues von den Barmherzigen Brüdern **Österreich**



Foto: Michael M. Vogl

Brescia

Erste Profess von Frater Florian

■ Am 21. Oktober legte Filip Kratochvíl aus der Österreichischen Ordensprovinz im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in der Chiesa di Sant' Orsola in Brescia seine Einfache Profess ab.

Vor Provinzial Saji Mullankuzhy versprach er die Gelübde der Armut, des Gehorsams, der ehelosen Keuschheit und der Hospitalität für ein Jahr und wird sie jeweils um ein Jahr erneuern, bis er die Ewige Profess feiert. Er erhielt den Ordensnamen Florian. Frater Florian wurde 1985 in Prag geboren. Er hat die Hotelfachschule und einen Krankenpflegekurs absolviert. Den Orden der Barmherzigen Brüder lernte er im Rahmen des Angebots „Kloster auf Zeit“ in Brünn kennen. Im Oktober 2021 wurde er in das europäische Noviziat im norditalienischen Brescia aufgenommen. Nun wechselt er in das Scholastikat, welches sich in Regensburg (Bayern) befindet. In den zwei Jahren des Noviziats absolvieren die jungen Ordensbrüder eine geistliche und praktische Grundausbildung. Danach legen sie die Ordensgelübde auf Zeit (Einfache Profess) ab und treten in das Scholastikat ein, bis sie sich nach fünf oder sechs Jahren mit der Feierlichen Profess endgültig an den Orden binden.

Salzburg

Diamantenes Professjubiläum

■ Frater Hubert Schachinger feiert am 8. Dezember in Salzburg sein 60. Professjubiläum.

Er wurde 1939 in Linz geboren. Seine Kindheit war geprägt von der Not des Krieges, in dem auch sein Vater fiel, und der Zeit des Wiederaufbaus. Die Mutter musste die vier Kinder alleine großziehen. Frater Hubert absolvierte zunächst eine Schneiderlehre und arbeitete dann bei der Post. Kurz vor der Pragmatisierung entschied er sich 1962 für seine Berufung und den Eintritt in den Orden der Barmherzigen Brüder. Am 8. Dezember 1963 legte er die Einfache Profess ab, genau fünf Jahre später die Feierliche. Er ließ sich zum diplomierten Krankenpfleger ausbilden und arbeitete in Salzburg. Schon in jungen Jahren übernahm er Führungsaufgaben. In den Jahren 1971 bis 1976 war er als Prior in Wien tätig. Dann wurde er nach Rom berufen. Sechs Jahre lang wirkte er dort als Generalrat. Danach war er für kurze Zeit im Alten- und Pflegeheim Kritzensdorf tätig. 1983 wurde er Prior im Kneipp-Gesundheitszentrum in Schärding. 1985 kehrte Frater Hubert nach Salzburg zurück. Da damals keine Stelle in der Krankenpflege frei war, begann er in der Küche zu arbeiten, wo er mit großem Engagement tätig war.

Dachverband für Opferschutzgruppen im Gesundheits- und Sozialbereich

Am 24. November 2023 – am Vortag des internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen – hielt der „Österreichische Dachverband für Opferschutzgruppen im Gesundheits- und Sozialbereich“ in Kritzendorf bei Wien sein Gründungssymposium ab.



Sabine Eder DGKP (Schriftführerin-Stv.; AKH Wien), Mag.ª Monika Kern (Obmann-Stv.; Kepler Universitätsklinikum Linz), Priv.-Doz. Mag. Dr. Thomas Beck (Obmann, Universitätskliniken Landeskrankenhaus Innsbruck), Sabine Sramek, DGKP, MSc. (Schriftführerin; Pflegen, Betreuen, Wohnen Kritzendorf), Andrea Hohenegger, DGKP, MSc. (Kassierin; Universitätskliniken Landeskrankenhaus Innsbruck) und OA Dr. Christopher Kartnig (Kassierin-Stv.; Salzburger Landeskliniken)

Der Gesundheits- und Sozialbereich spielt eine wesentliche Rolle in der Früherkennung von häuslicher Gewalt und ist daher auch von Bedeutung für die Unterstützung der Betroffenen. Eine Prävalenzstudie zu Gewalt an Frauen zeigt auf, dass 19,55 % der betroffenen Frauen Hilfe im Gesundheitswesen oder einer Beratungseinrichtung suchen – mehr als beispielsweise bei der Polizei (16,86 %) oder bei der Frauenhelpline und anderen Unterstützungseinrichtungen gegen Gewalt (12,46 %). Die wesentliche Rolle des Gesundheits- und des Sozialbereichs belegt nicht nur die Anzahl Betroffener, die dort Hilfe sucht. Auch die zahlreichen gesundheitlichen Folgen, an denen Betroffene häuslicher Gewalt leiden, sind alarmierend. Zahlreiche internationale Studien belegen gesundheitlich weitreichende körperliche und/oder psychische Spätfolgen von widerfahrener Gewalt. Diese Folgen reichen weit über die akuten Folgen von erlebter Gewalt hinaus.

„Unsere Erfahrungen aus vielen Jahren im Opferschutz im Gesundheits- und Sozialbereich haben uns gelehrt, dass eine wichtige Voraussetzung für einen funktionierenden Opferschutz in diesen Bereichen die Vernetzung und eine gemeinsame Vertretung der Interessen ist. Ohne diese ist eine effiziente Opferschutzarbeit nur schwer möglich“, erklärt Priv.-Doz. Mag. Dr. Thomas Beck, Obmann des neu gegründeten Dachverbandes sowie Psychologe an den Universitätskliniken Landeskrankenhaus Innsbruck.

Mitgliedschaft im Dachverband

Die Mitgliedschaft im „Österreichischen Dachverband für Opferschutzgruppen im Gesundheits- und Sozialbereich“ ist für die jeweiligen Opferschutzgruppen kostenlos. Somit ist der Dachverband in seiner Finanzierung auf die Unterstützung von Spender*innen angewiesen. ■

AUFGABEN DES DACHVERBANDES

- *Infos und Beratung bei der Neugründung von Opferschutzgruppen*
- *Vernetzung bestehender Opferschutzgruppen*
- *Zur Verfügung stellen und vermitteln von entsprechenden Schulungsprogrammen*
- *Aus- und Fortbildungsangebote*
- *Wissenschaftliche Beratung und Begleitung der Opferschutzgruppen*
- *Durchführung jährlicher Vernetzungstreffen*
- *Erstellung von Standards für die Opferschutzarbeit*
- *Entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung zum Thema häusliche Gewalt*



 *Höchste Auszeichnung*

OA Dr. Ignaz Hochholzer zum Ehrenbruder ernannt

Am 12. Oktober 2023 überreichte Pater Provinzial Saji Mullankuzhy im Rahmen eines Dankgottesdienstes die Ernennungsurkunde zum Ehrenbruder an den Internisten und Priester Dr. Ignaz Hochholzer.

Der gebürtige Euratsfelder (Bezirk Amstetten) ist dem Orden seit seinem Zivildienst, den er im Wiener Brüder-Krankenhaus absolvierte, verbunden. Anschließend arbeitete er dort in der Pflege und absolvierte parallel sein Medizinstudium. Turnus und Facharzt-ausbildung zum Internisten machte er ebenso bei den Barmherzigen Brüdern in Wien. Besondere Verdienste erwarb sich Hochholzer – neben seiner Arbeit in der Abteilung für Innere Medizin – als Leiter der „Allgemeinen Ambulanz“. Dort machte er sich mit seinem außergewöhnlichen Engagement und Organisationsgeschick insbesondere um die Versorgung unversicherter Patient*innen verdient.

Hochholzer war in seiner Dienstzeit für alle da und wenn nötig, organisierte er auch zu jeder Tages- und Nachtzeit über sein „Netzwerk der Hospitalität“ Hilfe bei externen öffentlichen Sozialeinrichtungen oder kirchlichen Hilfseinrichtungen. Im Juli 2023 wurde er für seine Verdienste von Bundes-

ministerin Susanne Raab mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik Österreich geehrt.

Arzt und Priester

Neben seiner Tätigkeit als Arzt studierte er Katholische Fachtheologie und wurde im Juni 2007 zum Priester geweiht. Bis heute ist er bei den Barmherzigen Brüdern in der Seelsorge tätig. Und auch in dieser Funktion gilt sein Augenmerk den Kranken. Unzähligen Menschen stand er in für sie schwersten und ungewissen Situationen bei oder begleitete sie liebevoll auf ihrem letzten Weg.

Die Ernennung zum Ehrenbruder ist die höchste Auszeichnung für weltliche Mitarbeitende in den weltweiten 396 Einrichtungen des Ordens. Sie wird nach Vorschlag der jeweiligen Provinzleitung durch den Generalprior der Barmherzigen Brüder nur sehr selten an besonders verdiente Persönlichkeiten verliehen. ■



Der Provinzial überreicht Dr. Hochholzer die Ernennungsurkunde zum Ehrenbruder

Zum Geleit

Weihnachtsfriede

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Gerade sind zwei weitere Türme der berühmten Basilika Sagrada Familia in Barcelona fertiggestellt und feierlich eingeweiht worden. Bis 2026 soll das eindrucksvolle Lebenswerk von Antoni Gaudí (1852-1916), das jede Nacht beleuchtet wird, vollendet werden, aber so recht glaubt niemand daran. Es ist wie bei uns: Auch die Arbeiten an unserem Gebäude der Hospitalität sind längst noch nicht abgeschlossen, an der eigenen Hospitalität genauso wenig wie an der Hospitalität, die wir in unseren Einrichtungen gemeinsam erfahrbar machen wollen. Aber die Etappe bis zum nächsten Provinzkapitel, ebenfalls 2026, kann uns entscheidend weiterbringen und das Weihnachtsfest kann eine Art Startschuss sein.

Die Fassade der Sagrada Familia zeigt eine sehr berührende Darstellung der Heiligen Familie und der Hirten, die das Kind anbeten: Diese Szene erinnert mich daran, wie wertvoll jeder Mensch ist und wie behutsam und liebevoll wir mit ihm umgehen dürfen. Und auf der anderen Seite: Im Jesuskind ist es Gott selbst, der zu uns kommt, uns willkommen heißt und uns zulächelt. Er will bei uns Wohnung nehmen.

Mögen uns das Gebet vor der Krippe und die Gnade der Weihnacht Kraft und Freude geben für unseren Dienst, mit dem wir jeden Tag einen kleinen Beitrag leisten können zum Frieden in der Welt.

Frohe Weihnachten und Gottes Segen für 2024,

Fr. Saji Mullankuzhy OH

■ Frater Saji Mullankuzhy OH, sac.
Provinzial





Tag der Begegnung

In den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder arbeiten zahlreiche Mitglieder anderer Ordensgemeinschaften und Weltpriester in Seelsorge und Pflege. Mitte Oktober kamen sie in Wien zu einem Tag der Begegnung zusammen.



Rund 50 Ordensschwestern und Ordensbrüder sowie Priester und Diakone waren zum Treffen nach Wien gekommen.

Ordensschwestern und Ordensbrüder aus elf Gemeinschaften sowie Priester und Diakone waren zum Tag der Begegnung im Wiener Konvent zusammengekommen. Sie wirken in Einrichtungen der Österreichischen Ordensprovinz in Österreich, Tschechien, der Slowakei und Ungarn. „Es ist die Hospitalität, die uns zusammenführt“ war das Motto des Tages, auf das auch Pater Provinzial Saji Mullankuzhy in seinen Begrüßungsworten Bezug nahm: „Jeder Orden hat sein eigenes Charisma, doch alle verbindet das Charisma der Hospitalität. Heute wollen wir die verschiedenen Charismen kennenlernen und gemeinsam eine Stärkung spüren.“

Verschiedene Charismen

So präsentierten mehrere Schwestern ihre jeweilige Gemeinschaft: Schwester Shani aus Indien, die in der Pflege bei den Barmherzigen Brüdern in Wien

arbeitet, stellte die Missionsschwestern „Königin der Apostel“ vor, die 1927 in Wien gegründet wurden. Die aus Indien stammende Schwester Linta, die mit vier Mitschwestern in Wien lebt und wirkt, präsentierte die Johannes von Gott-Schwestern, die 1977 vom aus Deutschland stammenden Barmherzigen Bruder Fortunatus Thanhäuser in Indien gegründet wurden.

Ebenfalls in Indien gegründet wurden die von Schwester Infanta vorgestellten „Sisters of Charity“, die in den Brüdern-Krankenhäusern in Eisenstadt und Graz im Einsatz sind. Auch die „Sisters of the Destitute“ haben ihren Ursprung in Indien, berichtete Schwester Liz, die mit ihren Mitschwestern in der Alten- und Pflegeeinrichtung in Kritzendorf tätig ist.

In Eisenstadt sind die in Frankreich gegründeten „Schwestern vom hl. Josef von Tarbes“ im Einsatz, die von den Schwest-

ern Amala, James und Prizya vorgestellt wurden. Und schließlich präsentierte Schwester Gottharda, die 22 Jahre den Pflegedienst bei den Barmherzigen Brüdern in Graz-Eggenberg geleitet hat und nun in Eisenstadt lebt, die Kongregation der „Schwestern vom Göttlichen Erlöser“.

Neben diesen Gemeinschaften wirken auch einzelne Ordensleute bei den Barmherzigen Brüdern: Schwester Miriam von den „Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens“ im Krankenhaus in Budapest, Schwester Lucia von den „Dienerinnen des Heiligen Geistes“ und Herr Peter von den Prämonstratensern im Krankenhaus Bratislava und Schwester Margarete von der „Kongregation der Helferinnen“ im Raphael Hospiz Salzburg. Weiters sind die Priester Ignatius Bindu Hembrom, Josef Kuzmits, Franz Schmalwieser, Elie Ndabadugitse und Pater Ulrich Leßmann OSB sowie Diakon Peter Weinhappl in der Seelsorge tätig.



Nachhaltigkeit

Begegnung und Austausch

Am Nachmittag interpretierte Domvikar Dr. Christian Schmitt, der Caritas-Direktor der Diözese Münster, den Begriff Gastfreundschaft aus theologischer Sicht. Neben diesem Vortrag und den Präsentationen gab es in den Pausen ausreichend Gelegenheit zu Begegnung und Austausch. Am Ende waren sich alle einig: Einen solchen Tag sollte es in Zukunft jedes Jahr geben!

■ Mag.^a Brigitte Veinfurter

**JEDER ORDEN
HAT SEIN EIGENES
CHARISMA, DOCH
ALLE VERBINDET
DAS CHARISMA
DER HOSPITALITÄT.**

In Pausen gab es Gelegenheit zur Begegnung mit Mitgliedern anderer Gemeinschaften,



Schutz der Biodiversität

Der Orden hat in Kooperation mit dem Unternehmen „Hektar Nektar“ ein Projekt zur Förderung der Biodiversität gestartet und 90 Bienenvölker an elf Standorten des Ordens angesiedelt.

„Wir haben uns für ein Projekt mit Honigbienen entschieden, da sie aufgrund ihrer Bestäubungsleistung für zahlreiche Wild- und Nutzpflanzen, die Biodiversität sowie unsere Ernährung von größter Bedeutung sind. Zudem sind sie auf die Hilfe von Imker*innen angewiesen, die wir hier konkret unterstützen“, betont Frater Saji Mullankuzhy, Provinzial der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder. Zugleich stellt er das Projekt in einen größeren Zusammenhang: „Wir müssen eine Haltung entwickeln, die zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt führt, in der wir leben und für die wir verantwortlich sind.“

An ausgewählten Standorten werden die Bienen von lokalen Imker*innen betreut: in Anif (Sbg.), Gleisdorf (Stmk.), Graz-Eggenberg (Stmk.), Grub bei St. Ruprecht an der Raab (Stmk.), Kritzensdorf (NÖ), Linz (OÖ), Schenkenfelden (OÖ), St. Veit/Glan (Ktn.), Trahütten (Stmk.), Walding (OÖ) und Wien.

Dadurch trägt der Orden auch zur Förderung der heimischen Imkerei bei. Denn nur ein Prozent aller Imker*innen in Österreich sind hauptberufliche Erwerbsimker*innen. Sie allein könnten die notwendige Bestäubungsleistung für die regionale Nahrungsmittelversorgung nicht sicherstellen – Hobbyimker*innen mit ihren Bienenvölkern sind für die Bestäubungsleistung somit unverzichtbar.

Sämtliche Materialien, von den Bienenstöcken über die Honiggläser bis hin zu den Etiketten, werden von österreichischen Erzeugern bezogen und garantieren Nachhaltigkeit entlang des gesamten Wertschöpfungsprozesses. Zum einen werden so dank kurzer Lieferketten beispielsweise die Trans-



Bienenstöcke in Graz-Eggenberg

portwege und damit der CO₂-Ausstoß reduziert, zum anderen wird damit auch die lokale Wirtschaft gestärkt.

Beispiel Kritzensdorf

Die Standorte der Bienenstöcke wurden so ausgewählt, dass sie weit genug von Patient*innen und Bewohner*innen entfernt sind, keine Konkurrenz zu lokalen Imker*innen und deren Bienenvölkern entsteht und das natürliche Gleichgewicht vor Ort erhalten und gefördert wird. Im Zuge der Vorbereitungen wurde etwa festgestellt, dass in Kritzensdorf kein Imker tätig ist. Da Honigbienen einen Flugradius von bis zu drei Kilometern um ihre Bienenstöcke haben, kann künftig vor Ort mit einer gesteigerten Bestäubungsleistung und im Idealfall mit höheren Erträgen bei Nutzpflanzen, etwa Obstbäumen, gerechnet werden.

■ Mag. Bernhard Zahl MAS

Visualisierung von Telemetrie-Daten für xCaSol-Programme

Das neueste Produkt in der xCaSol-Produktpalette ermöglicht die Messung der Geschwindigkeit relevanter Start- und Ladeprozessen in den Modulen von CARE SOLUTIONS und PCS.



Mit dem Performance Dashboard werden die Start- und Lademesswerte in Form eines Dashboards dargestellt. So können sowohl die aktuelle als auch die retrospektive Performance übersichtlich visualisiert werden. Dies ermöglicht beispielsweise die Überwachung von Ladezeiten einzelner Views und eine Abgrenzung bis auf die Clientebene. Aktuell werden die folgenden primären Messwerte im Dashboard angezeigt:

- **xb00auto:** Ladezeit der Framework-Komponenten nach dem Login
- **LoadProfile:** Ladezeit eines xCaSol Profils
- **InitView:** Ladezeit des ersten Ladens eines View
- **ShowView:** Ladezeit für die Wiederanzeige und Datenvisualisierung einer View
- **ChangePatient:** Ladezeit eines Patientenwechsels

Nutzen des Performance Dashboards

Das Performance Dashboard bietet den IT-Abteilungen unserer Kunden die Möglichkeit, etwaige Performance-Probleme zu analysieren, auszulesen und gegebenenfalls rascher handeln zu können. Es lässt sich leicht nachverfolgen, ob nach einem Infrastruktur-Update die verschiedenen Messwerte unverändert geblieben sind, sich verbessert oder auch verschlechtert haben.

Nach einem xCaSol-Release- oder Hotfix-Update kann so leichter festgestellt werden, ob sich danach die allgemeine Performance generell verändert hat. Das Gleiche gilt auch nach Updates von



Primäre Messwerte am Dashboard



7-Tages Ansicht des Messwertes „Change Patient“ in einstündigen Intervallen

anderen auf Kundenseite verwendeten Applikationen von Fremdherstellern. Die visuellen Telemetrie-Daten des Performance Dashboards können gegebenenfalls notwendige Troubleshootings beschleunigen, um nur wenige Anwendungsbeispiele zu nennen.

Wie erhalten Sie Zugriff?

Vor der Implementierung des Dashboards müssen unsere Kunden einen virtuellen Windows- oder Linux-Server als Docker-Host bereitstellen. Die Installation und Konfiguration durch Mitarbeiter*innen von CARE SOLUTIONS kann anschließend in wenigen Stunden abgeschlossen werden.

Nach der Installation des Performance Dashboards erhalten Kunden Lese-Zugriffsdaten für einen Web-Login, der ihnen

detaillierte Ansichten und Grafiken des Dashboards bietet. Die einzelnen Messwerte können vom Kunden direkt in einem Zeitraum von fünf Minuten bis zu fünf Jahren visualisiert dargestellt werden.

Das Performance Dashboard wird kontinuierlich von CARE SOLUTIONS und PCS weiterentwickelt und angepasst. Wir freuen uns, Weiterentwicklungswünsche unserer Kunden für das Performance Dashboard über den Support entgegenzunehmen. Diese Anforderungen werden intern analysiert und konsolidiert. Bereits abgeschlossene Weiterentwicklungen werden an alle Kunden des Performance Dashboards ausgeliefert. Spezifische Einzelkonfigurationen werden nach Möglichkeit vermieden.

■ Thomas Holzbauer



Linz

Gelebte Hospitalität

■ Nach beinahe 40 Jahren tritt Dr. Robert Buder in den Ruhestand. 1984 als Turnusarzt zu den Brüdern in Linz gekommen, beendet er nun seine Laufbahn als Leitender Oberarzt an der Abteilung für Innere Medizin. Neben seiner medizinischen Tätigkeit hat er in zahlreichen Bereichen seinen Beitrag als „Vater der Hausfamilie“ geleistet. 34 Jahre lang war er Leiter des Pastoralrats. Stets hat er die Informationen der Generalleitung sowie aus der Ordensprovinz perfekt weitergegeben, Adventmärkte, Einkehrtage, Fasching, Pastoralratstreffen, Ausflüge und vieles mehr organisiert und begleitet. Ebenso hat er zum erfolgreichen Gelingen zahlreicher Projekte auf Provinzebene maßgeblich beigetragen. Erinnerung sei nur an die Tagungen und Wallfahrten oder 2006 die Organisation des „Jahres der Ethik“. Unter dem Motto „Hospitalität nach innen tragen“ engagierte er sich beim Aufbau und der Durchführung der „Schule der Hospitalität“. Er ist für uns alle ein Vorbild an Menschlichkeit und Zuverlässigkeit und lebt die Ordenswerte mehr als vorbildlich!



Foto: Michael Strobl

Salzburg

20 Jahre unermüdlicher Einsatz

■ Am 19. Oktober wurde die Salzburger Pflegeexpertin Anna Sattlecker, MSc DGKP, im Rahmen einer zweitägigen Fachtagung der Pflegeentwickler*innen der Einrichtungen der Barmherzigen Brüder Österreich für ihren unermüdlichen Einsatz im Bereich der Pflegeentwicklung und Pflegeinformatik geehrt. Ihre Pionierarbeit und Professionalität, ihr menschlicher Zugang und ihre Ausdauer leisten einen großen Beitrag für die Weiterentwicklung der Pflege bei den Barmherzigen Brüdern. Dabei steht das Wohl der uns anvertrauten Menschen bei ihr immer an erster Stelle. Anna Sattleckers jahrzehntelange Pflege-Expertise und ihre innovativen Ideen für die Digitalisierung prägen bis heute unseren Pflegebereich und lassen diese systemisch in jeder Ecke und Kante der Einrichtungen der Barmherzigen Brüder Österreich wirksam werden – das Ergebnis von über 20 Jahre Herzblut, Engagement, fachliche Expertise und hervorragende Arbeit für die Pflegeentwicklung.



Schärding

Pionier ausgezeichnete Nachhaltigkeit

■ Bereits zum sechsten Mal wurde Österreichs wichtigster Nachhaltigkeitspreis, der AUSTRIAN-SDG-AWARD, verliehen. Dieser würdigt Initiativen und Unternehmen, die sich in ihrem beruflichen Umfeld in vorbildlicher Weise den Nachhaltigkeitszielen (SDG) der UNO widmen. Am 16. Oktober wurden im Beisein von Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und Staatssekretärin Claudia Plakolm Nachhaltigkeitspioniere im Plenarsaal des Parlaments prämiert. Mehr als 200 Einrichtungen wurden von der Allianz für Ethik in der Wirtschaft, Quality Austria und plantesYes geprüft und bewertet. Das Kurhaus Schärding wurde für seine Vorreiterrolle in ganzheitlicher Naturheilkunde und seine internationale Anerkennung in den Bereichen Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung ausgezeichnet. „Wir wollen die Welt jeden Tag ein kleines Stückchen besser machen – das ist unsere Motivation. Diese Auszeichnung ist ein ganz besonderer Meilenstein auf unserem Weg“, beschreibt Direktor Harald Schopf die Beweggründe des Kurhauses, sich im Bereich der Nachhaltigkeit besonders zu engagieren.



Foto: Katharina Schiffl

Von Indien nach Österreich

Um dem Personalmangel in der Pflege entgegen zu wirken, laden die Barmherzigen Brüder gut ausgebildete Pflegekräfte aus Indien nach Österreich ein. Damit die Integration gut funktioniert, lernen sie bereits in ihrer Heimat Deutsch und werden von ehrenamtlichen Teams aus Österreich auf die Arbeit und das Leben hier vorbereitet.



Bettina Koch und Ulrike Strauss (Mitte) mit einem Teil der Student*innen

„Rund 50 Prozent der Einwohner*innen Indiens sind unter 30 Jahre alt, es gibt so viele junge Menschen, dass gar nicht genügend Arbeitsplätze für sie vorhanden sind. Daher können wir ohne schlechtes Gewissen Pflegekräfte nach Österreich holen“, betont Mag.^a Therese Lutnik, MSc, MAS, DGKP, die bis zu ihrer Pensionierung 28 Jahre lang Pflegedirektorin bei den Barmherzigen Brüdern in Wien war. Im Jänner 2023 wurde sie von Provinzial Saji Mullankuzhy gefragt, ob sie ehrenamtliche Teams zusammenstellen könnte, die die jungen Pflegekräfte schon vorab in Indien mit der Kultur und Gesellschaft sowie Medizin und Pflege in Österreich bekannt machen. „Daraufhin habe ich mich auf die Suche gemacht und mit vielen Menschen gesprochen“, berichtet Mag.^a Lutnik.

Schließlich konnte sie sieben Fachfrauen für die ehrenamtlichen Einsätze in Indien gewinnen: die Pädagogin Gudrun

Eisenberger, Hertha Enzi DGKP, die früher die Pflegedienstleitung in einem Caritas-Pflegeheim innehatte, Bettina Koch, MBA, DGKP, die im Wiener Brüder-Krankenhaus für klinisches Risikomanagement und Patientensicherheit zuständig ist, Elisabeth Kuntschke DGKP, früher Pflegedienstleitung im St. Elisabeth-Spital in Wien, die Hochschulpädagogin Dr.ⁱⁿ Elisabeth Schwarz, Ulrike Strauss, MBA, DGKP, die beim Fonds Soziales Wien arbeitet, und Mag.^a Barbara Zinka DGKP, die ehemalige Direktorin der Pflegeakademie der Barmherzigen Brüder in Wien.

Gemeinsam mit Mag.^a Lutnik bereiteten sie sich vorab bei Treffen im Provinzialat der Barmherzigen Brüder in Wien und auch individuell intensiv auf ihren Einsatz vor. Bei den Treffen wurden die Inhalte des geplanten Unterrichts besprochen und die Themenbereiche aufgeteilt: Basisinformationen in der ersten Gruppe, Medizin, Pflege und Pflegeprozesse in

der zweiten Gruppe und das Leben in Österreich, Kultur, Gesellschaft und Werte in der dritten Gruppe.

Drei Teams

Im Herbst reisten die drei Teams dann nacheinander nach Kattappana im südindischen Bundesstaat Kerala, wo die Barmherzigen Brüder unter anderem ein Krankenhaus und ein Altenheim führen: Als erste waren von Mitte September bis Mitte Oktober Bettina Koch und Ulrike Strauss in Indien, danach von Mitte Oktober bis Mitte November Barbara Zinka, Hertha Enzi und Elisabeth Kuntschke und zum Abschluss von Mitte November bis Mitte Dezember Therese Lutnik, Elisabeth Schwarz und Gudrun Eisenberger.

Die drei Teams unterrichteten eine Gruppe junger Frauen und Männer, die ihr Bachelor-Pflegestudium und Deutsch-Kurse bereits absolviert haben und interessiert sind, nach Österreich zu kommen. Bei der ersten Gruppe waren es 17 junge Leute, danach kamen weitere dazu, die den Deutschkurs inzwischen absolviert haben. So waren es bei der zweiten Gruppe 25 und bei der dritten 36 Teilnehmer*innen.

Der Unterricht fand täglich vormittags und nachmittags zu fixen Zeiten statt. Unterrichtssprache war Deutsch. Aufgelockert wurde der Frontalunterricht durch Präsentationen, Gruppenarbeiten, Ball- und Fragespiele, Dialoge und Rollenspiele. Zur Festigung des Erlernten gab es Wiederholungen, zur Überprüfung auch Tests.

Bettina Koch und Ulrike Strauss vom ersten Team zeigen sich vom Wissen und Engagement der jungen Linder*innen



begeistert: „Sie sind sehr gut ausgebildet und wissen sehr viel“, betont Bettina Koch. „Für mich war es herzerwärmend, dass es junge Menschen gibt, die derart wissbegierig und lernbereit sind“, ergänzt Ulrike Strauss, „Sie waren die ganze Zeit konzentriert bei der Sache und haben sich zum Beispiel in einer halben Stunde Lernzeit so komplizierte Wörter wie Mittelohrentzündung oder Eierstockentzündung eingeprägt.“

Formalprozess und Deutsch-Unterricht

Im ersten Halbjahr 2024 werden die ersten Pflegekräfte aus Indien in Österreich erwartet. Bis dahin sind die zertifizierte B1-Deutschprüfung zu absolvieren und die nötigen formalen Prozessschritte durchzuführen, dies umfasst im Wesentlichen die Apostillierung der Originaldokumente, die notarielle Beglaubigung der Kopien sowie die Beantragung der Nostrifizierung, der Rot-Weiß-Rot-Karte und des „Visum D“. Unterstützt werden die Bewerber*innen dabei vom Personalmanagement der Provinzverwaltung der Barmherzigen Brüder. Sobald die Pflegekräfte in Österreich angekommen sind, erfolgt noch die Eintragung in das Gesundheitsberufe-Register. In der ersten Zeit in Österreich werden sie weiter Deutsch lernen und parallel dazu ihre Arbeit in einem Krankenhaus, Altenheim oder in einer Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung aufnehmen. Die Prüfungen zur Nostrifizierung sind schließlich an der Pflegeakademie der Barmherzigen Brüder in Wien geplant.

20 bis 25 Pflegekräfte aus Indien sollen in Zukunft jährlich aus Indien nach Österreich kommen. „Die jungen Leute kommen in erster Linie aus finanziellen Gründen: Sie wollen ihre Familie unterstützen und sich ein Haus in Indien kaufen und dann wieder zurückkehren“, berichtet Ulrike Strauss. „Erfahrungen mit anderen ausländischen Arbeitskräften zeigen, dass etwa die Hälfte tatsächlich nach einigen Jahren in die Heimat zurückkehrt, die andere Hälfte in Österreich bleibt.“

Umso besser die Vorbereitung und Begleitung der ausländischen Arbeitskräfte ist, desto besser funktioniert die Integration. Dazu möchten auch die ehrenamtlichen Teams beitragen. „Wir werden sie vom Flughafen abholen und ihnen zur Seite stehen, damit sie am Anfang nicht alleine sind. Auch an ihrem Arbeitsplatz werden sie in den ersten Monaten eine Bezugsperson haben, die sie im Privatbereich unterstützt“, sagt Mag.^a Lutnik. Und Ulrike Strauss ergänzt: „Wenn junge Menschen von einem anderen Kontinent zu uns kommen um hier zu arbeiten, muss das wertgeschätzt werden und sie müssen das Gefühl haben, willkommen zu sein, daher möchte ich sie unbedingt anfangs begleiten.“

■ Mag.^a Brigitte Veinfurter

PROJEKT „PFLEGEPERSONEN AUS INDIEN“

- Initiator des Projekts ist Provinzial Saji Mullankuzhy. Hauptverantwortlich sind Mag.^a Romana Gabriel, die Leiterin des Personalmanagements in der Österreichischen Ordensprovinz, und Barbara Mally, MBA, DGKP, Pflegedirektorin der Ordensprovinz.

JE BESSER DIE VORBEREITUNG UND BEGLEITUNG DER AUSLÄNDISCHEN ARBEITSKRÄFTE IST, DESTO BESSER FUNKTIONIERT DIE INTEGRATION.



Oben: Zur Auflockerung – aber auch zur Vertiefung des Gelehrten – wurden Spiele in den Unterricht eingebaut.

Links: Mag.^a Therese Lutnik, MSc, MAS, DGKP, ehemalige langjährige Pflegedirektorin bei den Barmherzigen Brüdern in Wien, hat die Ehrenamtlichen-Teams zusammengestellt.

Eine gesunde Projektkultur

Die Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Österreich entwickeln sich ständig weiter. Ziel ist es, am Puls der Zeit zu sein und ganz im Sinne des Ordensgründers Gutes gut zu tun. Christina Sourek-Wakonig, MA BSc begleitet diese Entwicklung mit ihrem Know-how im Portfolio- und Projektmanagement.

Foto: pma/L. Schedl



Christina Sourek-Wakonig, MA BSc ist zuständig für das Portfoliomanagement und die Projektplanungen in der Österreichischen Ordensprovinz.

EINE BESONDERE HERAUSFORDERUNG SIND PILOTPROJEKTE, DIE IN EINER DER EINRICHTUNGEN DAS ERSTE MAL ETABLIERT WERDEN.

Christina Sourek-Wakonig, MA BSc ist als Projektmanagerin in der Provinzverwaltung der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder zuständig für das Portfoliomanagement und die Projektplanungen der Einrichtungen. „Es gibt ganz unterschiedliche Projekte, aus der Pflege, aus der Medizin, aus der Verwaltung oder vor allem aus dem IT-Bereich. Wir beschäftigen uns aber auch mit Projekten, bei denen es um Nachhaltigkeit geht“, erläutert sie.

Themen priorisieren

Am Anfang jedes Jahres steht die Jahresplanung. Mit der Kollegialen Führung in der Provinzverwaltung bespricht sie, welche Themen bei den Barmherzigen Brüdern Österreich anstehen und welche davon Priorität haben. Etwa alle acht Wochen finden weitere Treffen zur Abstimmung statt. In einem zweiten Schritt kommen dreimal im Jahr die Gesamtleiter aller Einrichtungen zusammen, um die anstehenden und laufenden Projekte zu besprechen. Zusätzlich gibt es in jeder Einrichtung einen Verantwortlichen für das Projektmanagement im Haus. Diese Mitarbeiter*innen treffen sich ebenfalls regelmäßig, um sich auszutauschen und eine Projektmanagement-Community zu etablieren.

In den Einrichtungen bearbeiten interdisziplinäre Teams die Projekte gemeinsam. Christina Sourek-Wakonig begleitet bei Bedarf einzelne Projekte dabei intensiv, coacht etwa die Mitarbeiter*innen, wie ein Projekt entwickelt und abgewickelt wird, hilft bei Projektanträgen und erklärt die benötigten Tools, um den Projektprozess nachvollziehbar zu gestalten. Fortbildungsformate gibt es regelmäßig nicht

nur für Projektleiter*innen, sondern auch für alle interessierten Mitarbeiter*innen und Führungskräfte der Barmherzigen Brüder. Eine besondere Herausforderung sind dabei die Pilotprojekte, die in einer der Brüder-Einrichtungen das erste Mal etabliert werden, etwa die Endoskopie-Dokumentation im Wiener Haus. „Das ist immer mehr Aufwand als ein normales Projekt, weil es einfach etwas komplett Neues ist“, erklärt Christina Sourek-Wakonig.

Transparenz als Schlüssel

Wichtig ist ihr, dass transparent kommuniziert wird, welche Projekte aktuell umgesetzt werden und welche geplant sind. Kommunikation zwischen den Einrichtungen, den Projektteams und den zentralen Stellen wie Provinzverwaltung und IT-Services ist für sie grundsätzlich der Schlüssel, um die Projekte gut abzuschließen. „Ziel ist es, eine lebendige Projektkultur zu entwickeln und weiterzuentwickeln, sodass der Austausch zwischen den Einrichtungen auch gelebt wird.“

■ Kristina Weimer-Hötzeneder, MA

MEHR IM ROXTRA

Das aktuelle Portfolio mit den gesammelten Projektanträgen ist im roXtra unter „Provinzweite Dokumente“ – „Projektmanagement“ verfügbar. Hier finden Sie auch weiterführende Informationen zu den Ansprechpartnern im PMO, Projektunterlagen und die Jahresplanung des Projektmanagements.

 *Karrieresprungbrett in die IT*

Bewerbungsstart für Auszubildende an der IT-Lehrakademie in St. Veit/Glan

Informationstechnologie und digitale Prozesse sind unverzichtbare Bestandteile im Arbeitsalltag in unseren österreichweiten Einrichtungen: Von der digitalen Patientenakte bis hin zu WLAN am Patientenbett. In der IT-Lehrakademie in St. Veit/Glan bilden die Barmherzigen Brüder Österreich auch 2024 wieder Lehrlinge im Bereich Informationstechnologie mit dem Schwerpunkt Systemtechnik aus.

Die Ausbildung an der IT-Lehrakademie bietet eine exzellente, praxisnahe und teamorientierte Lehre mit hervorragende Zukunftsperspektiven im IT-Bereich. Die Ausbilder und erfahrenen IT-Expert*Innen gehen gezielt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen ein, um sie während ihrer Lehrzeit bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. „Für die IT-Lehrakademie haben wir ein eigenes, auf dem Ausbildungsleitfaden der WKO basierendes, Ausbildungskonzept mit einem abwechslungsreichen Mix aus Theorie, Praxis und eigenständiger Arbeitsgestaltung entwickelt“, erklärt Julian Edlinger, Abteilungs- und Ausbildungsleiter der IT-Lehrakademie. „Aber auch Freude und Spaß an der Arbeit sind uns wichtig. Mit Teamevents

stärken wir den Zusammenhalt und ermöglichen einen Blick über den Tellerrand.“

Motivierte Jugendliche haben jetzt die Möglichkeit, ihre IT-Karriere bei den Barmherzigen Brüdern zu starten und können zwischen einer vierjährigen dualen Berufsausbildung (klassische Lehre) oder einer Lehre mit Matura bzw. einer verkürzten dualen Ausbildung nach der Matura (Duale Akademie) wählen.

Die Online-Bewerbung für den Ausbildungsstart September 2024 ist ab sofort möglich. Alle Infos zu Ausbildung und Bewerbung gibt es telefonisch unter 0316/90606-1701 oder unter www.it-lehrakademie.at ■

Frater Johannes Karlik mit Lehrlingen und Ausbildern der IT-Lehrakademie



Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

„Hospitality in a Changing World“ – unter diesem Motto findet im Herbst 2024 das nächste Generalkapitel statt. Im polnischen Wallfahrtsort Tschenschow werden sich die Ordensleitung, Provinziale, Brüder und einige Mitarbeitende aus allen weltweit 18 Ordensprovinzen versammeln, um aktuelle Herausforderungen und adäquate Lösungsstrategien zu diskutieren.

Zur Vorbereitung des Generalkapitels fanden bereits Regionalkonferenzen statt. Bei jener für die Region Europa konnte ich teilnehmen und spannende Einblicke in jene Themen erhalten, welche die anderen Provinzen bewegen.



„Hospitalität in einer sich wandelnden Welt“ betrifft zahlreiche wichtige Aspekte: Die Suche nach Personal ist dabei für alle eine fordernde Aufgabe. Die Folgen der Corona-Pandemie oder Fragen zur Finanzierung des Gesundheits- und Sozialsystems beschäftigen ebenso fast alle europäischen Provinzen. Vermehrt in den Mittelpunkt rücken Themen wie „Technologie und Digitalisierung“ oder „Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein“.

Darüber hinaus werden bis zum Frühjahr Mitarbeitende aller Ordensprovinzen weltweit die jeweils aus ihrer Sicht bedeutendsten Herausforderungen, notwendige Veränderungen und künftige Trends in sogenannten „Sensing Groups“ erfassen. Diese Themensammlung wird dann durch die Generalkurie strukturiert und für die Teilnehmer des Generalkapitels aufbereitet. Diese werden dann beim Kapitel Strategien und Leitlinien erarbeiten, wie der Orden, seine Mitarbeitenden und die Einrichtungen auf diese Anforderungen bestmöglich antworten können.

In einer sich ständig verändernden Welt haben wir die Aufgabe, innovativ zu bleiben, uns an Neues anzupassen. Ich bin sicher, der Orden wird dies mit Verantwortung und Qualität meistern.

■ **Dir. Adolf Inzinger**
Gesamtleiter der Ordensprovinz



MA MITARBEITERINNEN
& MITARBEITER

BEFRAGUNG

Ihre Meinung zählt!

In der Zeit vom 21. Februar bis zum 15. März 2024 findet bereits zum sechsten Mal eine Befragung der ca. 7.500 Mitarbeitenden in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Österreich statt.

Alle drei Jahre haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, in einer anonymen Befragung ihre Zufriedenheit mit ihrer Arbeitssituation zu äußern. Um eine professionelle Durchführung sowie eine anonyme und aussagekräftige Auswertung zu gewährleisten, begleitet die Wiener Beratungsfirma EUCUSA die österreichweite Mitarbeiterbefragung erneut. Mag. Mario Filoxenidis (EUCUSA) und Mag.^a Romana Gabriel (Provinzverwaltung) nehmen die Gesamtprojektleitung wahr. Zusätzlich ist in jeder Einrichtung eine regionale Projektleitung nominiert.

Konkrete Verbesserungen ableiten

Ziel der Befragung ist, einen Einblick in die Arbeitssituation und die berufliche Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu erhalten. Daher ist besonders wichtig, dass die Fragen von allen Mitarbeiter*innen offen und ehrlich beantwortet werden.

Letztendlich ist die Mitarbeiterbefragung „nur“ ein Instrument. In weiterer Folge geht es insbesondere darum, konkrete Verbesserungen abzuleiten. Mit einer Folgebefragung alle drei Jahre soll der Fortschritt gemessen werden, um Erfolge und Veränderungen zu erkennen und messbar darzustellen.

Anonymität und Vertraulichkeit

Anonymität und Vertraulichkeit im Umgang mit den Fragebögen und den erhobenen Daten sind Grundvorausset-

zungen. Erstmals gibt es österreichweit keine gedruckten Fragebögen, sondern alle erhalten einen Zugangscode für die Teilnahme an der digitalen Befragung. Dieser Zugangscode wird von den regionalen Projektleitungen verteilt oder per E-Mail versendet. Der Fragebogen kann schließlich per Mobiltelefon, PC, Laptop oder Tablet ausgefüllt werden.

Die Auswertung der ausgefüllten Fragebögen erfolgt ausschließlich durch den externen Partner EUCUSA. Um möglichst aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, werden bei einer Rücklaufquote von mindestens sieben Fragebögen Ergebnisberichte auf Abteilungs-, Stations- bzw. Teamebene erstellt. Die Einteilung dieser sogenannten Auswertungseinheiten erfolgt durch die regionale Projektleitung in Absprache mit der jeweiligen Hausleitung.

Durch den Mindestrücklauf von sieben Fragebögen je Auswertungseinheit ist zudem sichergestellt, dass aus dem Ergebnis einer Auswertungseinheit keine Rückschlüsse auf die Antworten einzelner Personen gezogen werden können.

Machen Sie mit!

In allen Einrichtungen wurden seit Einführung der Befragungen zahlreiche Verbesserungsmaßnahmen auf Basis der Ergebnisse erarbeitet und umgesetzt. Auch die Betriebsräte in unseren Einrichtungen unterstützen dieses Vorhaben und sind im Projektteam

vertreten. Für 2024 wünschen wir uns, dass aus ähnlich vielen Antworten weitere Maßnahmen abgeleitet werden können, um gemeinsam Gutes noch besser zu machen. Machen Sie mit, Ihre Meinung zählt!

■ Mag.^a Romana Gabriel

GESAMTPROJEKTLEITUNG

- Mag. Mario Filoxenidis (EUCUSA)
- Mag.^a Romana Gabriel (Provinzverwaltung)

REGIONALE PROJEKTLEITUNGEN

- Mag.^a (FH) Heidi Almer (Salzburg)
- Silvia Böhm (Kritzendorf)
- Mag.^a (FH) Waltraud Gritsch (Kainbach)
- Kerstin Kral, BA MA (Eisenstadt)
- Marcus Paulitsch, BSc MA (Provinzverwaltung, IT-Services, CARE SOLUTIONS, Granatapfel)
- Karin Rohrer, MA (Klagenfurt)
- Mag.^a Martina Rupp-Waldsam (Wien)
- Harald Schopf (Schärding)
- Theresa Sannleitner, MSc (Linz)
- Mag.^a Sandra Tönnies (St. Veit/Glan)
- Mag.^a Nicole Winter (Graz)

Informieren Sie sich auch auf Facebook unter  /BB.Austria

194 Adventkränze

wurden heuer in unserer hauseigenen Gärtnerei mit viel Liebe von Hand dekoriert. Verziert wurden die Kränze größtenteils mit Naturmaterialien wie Tannenzapfen oder Mistelzweigen. Die Kerzen sind traditioneller Weise in den Farben Violett und Rosa gehalten.

36 weihnachtliche Produkte

finden Kund*innen heuer in unserem Verkaufsraum KREATIVE EINBLICKE in Graz. Die Auswahl an von Klient*innen handgefertigten Produkten ist dabei denkbar groß: Angeboten werden u.a. Sternenteller und –mobile, Weihnachtsbäume aus Holz oder Stoff, verschiedenste Christbaumanhänger und vieles mehr.

1.100 Nikolaussackerl

gefüllt mit Mandarinen, Erdnüssen, Lebkuchen und Schokolade haben die fleißigen Helfer*innen gemeinsam mit dem Pastoralrat für die Mitarbeitenden der Lebenswelten Steiermark vorbereitet. Auch die Bewohner*innen freuen sich über Nikolausgaben.

Wohlklingende 17 Mal

gibt unser Mitarbeiterchor für das Adventausingen den Song „Endlich wieder Weihnachtzeit“ wieder. Ganz schön oft? Dazu zählen natürlich auch bereits die Proben, bevor unser Chor beim Adventausingen durch die Lebenswelt Kainbach zieht.

Weihnachten, wir freuen uns drauf!

GENERALPROBE: Flotte Sohlen am Parkett
Dominik Lampel, Tina Göbler und Trainerin Stefanie Piki probten ihren Tanz für die Winterspiele vor Publikum.



THERMOBECHER vom Betriebsratsteam
Die Mitarbeiter*innen der Lebenswelten Steiermark freuten sich diesen Winter über die Thermobecher vom Betriebsratsgremium, gesponsert von der Allianz.



WÜNSCH DIR WAS im Wunschalon
Um Bewohner*innen, Klient*innen und Mitarbeiter*innen auf die Adventzeit einzustimmen, veranstaltete das Pädagogisch-therapeutische-Team am 17. November einen Wunschalon.



WIR SAGEN EUCH AN den lieben Advent
Die in unserer Gärtnerei gebundenen Kränze für die Wohngruppen und Arbeitsbereiche wurden am 1. Dezember gesegnet.



ZUSAMMENHALT STÄRKEN: Teambuilding
Im November fanden in der Lebenswelt Kainbach zwei Teambuildingtage für den 3. Pflegeassistenten-Lehrgang statt – organisiert durch Sandra Pall (Pflegepädagogin). Die Auszubildenden waren sehr dankbar für die Erfahrung.



NIKOLAUS ZU BESUCH mit reichen Gaben im Gepäck

Ein Nikolaus kommt in der Lebenswelt Kainbach selten allein. Nach der Sendungsfeier am 5. Dezember machten sich die Nikoläuse auf in die einzelnen Wohngruppen.



VITA PFLEGEAWARD: Wir gratulieren!
Monika Haun (WG Camillus) hat den Vita Pflegeaward der Kleinen Zeitung in der Kategorie Vorbild gewonnen. „Danke für jede Stimme“, zeigt sich die Kollegin gerührt.



FRISCHE IDEEN für Spaziergänger

Mit der neuen Wanderkarte können Besucher*innen gemeinsam mit Bewohner*innen die Spazierwege rund um die Lebenswelt Kainbach erwandern. Am 29. November fand die Eröffnung durch die TWS Katharina statt.

ADVENTKONZERT: So klingt Weihnachten
Das Adventkonzert in der Lebenswelt Kainbach, gestaltet von Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen, sorgte für vorweihnachtliche Stimmung.



TAG der Hospitalität
Mitarbeitende aus Einrichtungen der Barmherzigen Brüder trafen sich am 29. November in Kainbach, um den Fokus auf den Wert „gelebte Gastfreundschaft“ zu richten.

Professionelle Wogenglätter.

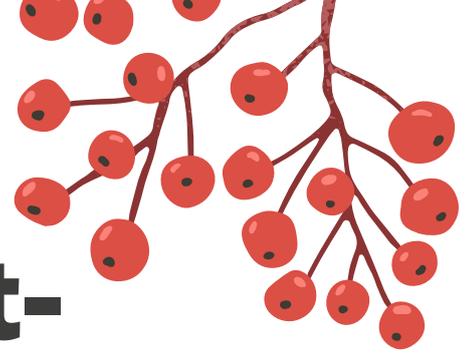
Wo Menschen zusammenarbeiten, kommt es zwangsläufig manchmal zu Spannungen. In den Lebenswelten Steiermark werden zum professionellen Umgang eigens Schulungen angeboten. Heuer fand nun erstmals die Inhouse-Ausbildung zum Deeskalationstrainer statt.



Nach insgesamt 176 Ausbildungsstunden erhielten am 8. November 22 stolze Ausbildungsteilnehmerinnen und Teilnehmer im Zuge einer feierlichen Übergabe mit dem Pädagogischen Leiter Markus Keplinger, MBA MBA MPA und Pflegedirektor Günther Widhalm ihre Zertifikate. In der Inhouse-Ausbildung, durchgeführt durch die Lösungsmittel GsB R, zur „Deeskalationstrainerin“ bzw. zum „Deeskalationstrainer“

haben die teilnehmenden Mitarbeiter*innen jede Menge praktische Skills für den Arbeitsalltag mit auf den Weg bekommen. Das Angebot richtete sich an Mitarbeitende aus den Bereichen Pflege und Pädagogik. Mit der Ausbildung im Seminarzentrum der Lebenswelt Kainbach wird vertiefendes Know-How zur Deeskalation im Haus flächendeckend aufgestellt. Darüber hinaus wird durch das zusätzliche Fachwissen auch die Lebensqualität der Bewohner*innen

und Klient*innen erhöht. Inhalt des Kurses waren unter anderem Arbeitsorganisation und Arbeitsschutz, Verhinderung und Verminderung von aggressionsauslösenden Reizen sowie verbale Deeskalation. Mitarbeiter*innen werden durch den „Deeskalationstrainer“ dazu befähigt, mit Krisensituationen noch besser umzugehen – so kann auch die Zufriedenheit am Arbeitsplatz erhöht werden. Wir gratulieren allen Teilnehmer*innen herzlich zum erfolgreichen Abschluss.



Winterliche Brat- apfeltorte

Das Rezept in dieser Ausgabe präsentiert euch Doris Kreuzmair vom WALKABOUT. Es ist die Lieblingstorte ihrer Familie. Das Rezept stammt von Lydia Maderthaner, ihrer guten Freundin, die diese Torte in ihrem Dorfgasthaus „Maderthaner“ in Weistrach serviert.



ZUTATEN:

Für den Mürbteig:

250 g Mehl
130 g Butter
130 g Zucker
1 ganzes Ei
Etwas Backpulver

Guss:

0,5 l Schlagobers
¼ l Milch
120 g Zucker
1 Vanilleschote
1 Pkg Vanillepuddingpulver

Fülle:

5-7 Äpfel
Zimtpulver

Zubereitung | Die Zutaten für den Mürbteig mit ein wenig Backpulver verkneten und für ca 30–60 min. im Kühlschrank ruhen lassen. Den Teig ausrollen und damit eine Tortenform auskleiden, am Rand etwas hochziehen. Die Äpfel entkernen und in dünne Spalten schneiden. Auf dem Teig verteilen (kann auch in 2 Schichten sein) und nun leicht mit Zimt bestreuen. Schlagobers, Milch und Zucker aufkochen lassen, das Innere einer Vanilleschote herauskratzen und dazugeben. Das Puddingpulver mit etwas kalter Milch verrühren und dazugeben. Unter ständigem Rühren mit einem Schneebesen den Pudding zubereiten, bis er beginnt einzudicken und dies dann über die Äpfel gießen.

Torte bei 160 Grad ca 50 min. backen. Die Torte wird oben leicht bräunlich, das soll so sein. Danach auskühlen lassen. Nicht erschrecken, der Guss stockt erst beim Erkalten! Die Torte schmeckt am Tag nach dem Backen am besten.

Wir haben eine: Betriebstagesm

Frau Gabi M. ist eine von vielen Betriebstagesmüttern in der Steiermark. Sie verrichtet im Haus Verena ihren Dienst und kann aufgrund ihrer Ausbildung, Kinder mit und ohne Behinderung betreuen. Die Kinder und Eltern erwartet eine liebevolle und familiäre Atmosphäre.

Begonnen hat alles 2013 mit einer Anfrage im „Ideenmanagement“ basierend auf dem Wunsch vieler Mitarbeiter*innen nach einer Kinderbetreuung. Einer der Gründe: Der Wiedereinstieg nach der Karenz würde leichter fallen. Es dauerte

aber noch 3 Jahre, bis der Vertrag mit dem Tagesmütterverein im September 2016 unterschrieben wurde und die ersten Kinder das ehemalige „Janisch Haus“ beziehen konnten. Worin liegen nun die Vorteile einer Betriebstagesmutter?

In erster Linie sind es die Kleingruppen – maximal 4 Kinder gleichzeitig – die von den Eltern geschätzt werden. Somit bleibt genügend Zeit, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.



utter



Ein weiterer Vorteil: Die Betreuungszeiten können relativ flexibel gestaltet werden, sodass auch in zeitlicher Hinsicht auf die Wünsche der Eltern eingegangen werden kann. Auch der HandlungsSPIELraum ist erweitert, weil die Tagesstrukturen flexibler gestaltet werden können.

Neben dem gesicherten Bereich der eigenen vier Wände und dem eingezäunten Garten mit den Spielgeräten bietet die umliegende Natur zu jeder Jahreszeit viel Abwechslung. Nicht zu vergessen, die räumliche Nähe zum Haupthaus mit den damit verbundenen Vorteilen (medizinische Versorgung im Notfall, rasche Hilfe bei technischen Problemen, ...).

Neu ist, dass nicht nur die eigenen Kinder betreut werden können, sondern auch Enkelkinder der Mitarbeiter*innen einen Platz bekommen können. Natürlich sind auch Kurzzeitbetreuungen möglich. Wer jetzt neugierig geworden ist, kein Problem: Eine Besichtigung ist jederzeit möglich, Besucher sind immer willkommen und für ein persönliches Gespräch findet sich auch der richtige Zeitpunkt.

WIEDER Eingliederung

Es gibt sie seit nunmehr sechs Jahren und sie hat vielen, die nach physischen oder psychischen Erkrankungen länger außer Gefecht waren, den langsamen Wiedereinstieg in das Berufsleben ermöglicht

Die Voraussetzungen sind: Das Dienstverhältnis muss seit mindestens 3 Monaten bestehen, der Krankenstand muss mindestens 6 Wochen gedauert haben, die WET beginnt innerhalb eines Monats nach dem Krankenstand und es gibt eine Wiedereingliederungsvereinbarung.

Nach dem Erstellen des Wiedereingliederungsplanes mit dem Arbeitsmediziner erfolgt die schriftliche Vereinbarung mit dem Arbeitgeber. Sie muss den Beginn, die Dauer, die Reduzierung der Arbeitszeit um 25% bis 50% sowie die Lage der Arbeitszeit beinhalten.

Die WET kann nach 6 Monaten einmalig, wenn medizinisch zweckmäßig, um 3 Monate verlängert werden. Genauso kann man sie vorzeitig beenden, wenn die Indikationen nicht mehr gegeben sind.

Eine neuerliche WET kann frühestens nach 18 Monaten beantragt werden. Das Wiedereingliederungsgeld der ÖGK ist abhängig von der Reduktion der Arbeitszeit und entspricht dem erhöhten Krankengeld.



KI in der Pflege

Nicht erst seit ChatGPT oder „Pepper“, dem humanoiden Roboter, der vor fast 10 Jahren in Japan entwickelt wurde, ist KI in aller Munde. Auch in der Pflege wird die künstliche Intelligenz Einzug halten. Nicht, um Pflegekräfte zu ersetzen, sehr wohl aber um sie zu unterstützen. Besonders im administrativen Bereich, in der Dokumentation, der Überwachung (z.B. Sturzprophylaxe), aber auch in der körperlichen Arbeit gibt es mittlerweile Systeme und Anwendungen, die uns entlasten werden. Dadurch bleibt mehr Zeit für die persönliche Interaktion, wozu eine Maschine nie in der Lage sein wird. Maschinen ermöglichen uns somit, dass Pflege wieder „menschlicher“ wird, mehr Zeit bleibt für unser Gegenüber, mehr Zuwendung und Qualität möglich wird. KI sammelt Informationen, analysiert Daten, führt sie zusammen und bietet dadurch Lösungsansätze.

Menschen handeln aufgrund von Erfahrung, Wissen, Intuition und ethischen Grundsätzen – die Entscheidungen treffen (immer noch) wir!

RENE KLEMENTI
Betriebsratsvorsitzender

 NEUE MITARBEITENDE

Alhariri Mohammad



Abteilungshilfe
WG Benedikt

Auer Robert



Abteilungshilfe
WG Rupert

Duller Martin



Abteilungshilfe
WG Monika

Geld Primoz



Pflegeassistent
WG Markus

Glatz Jonathan



Zivildienster
WG Bernadette

Harm Samuel



Zivildienster
WG Rupert

Hasiba Bianca



FSB (inkl. UBV)
TWS Antonio Martin

Huber Marina



DGKP
TWS Manuel

Kickenweiz-Wolf Rene



DGKP
WG Vinzenz

Klaric Christine



DSB (inkl. UBV)
TWS Laurentius

Koinegg Elisabeth



Abteilungshilfe
WG Augustinus

Krupica Hermine



DSB (inkl. PA)
TWS Bruder Klaus

Kulmer Philipp



DSB (inkl. PA)
TWS Johannes Grande

Luttenberger Tamara



DSB (inkl. PA)
TWS Eustachius Kugler

Madl David



FSB (inkl. PA)
TWS Laurentius

Moosbrugger Lukas, BA



Pädagoge
TWS Romanus

Pagger Selina



Abteilungshilfe
WG Augustinus

pecnik Ingrid



Abteilungshilfe
WG Elisabeth

Rainer Brigitte



FSB (inkl. PA)
WG Augustinus

Ravljjan Sarah



Abteilungshilfe
WG Martin

PERSONELLES

Töglhofer Reinhold



An unserem Reinhold wurde von seinen Kolleg*innen in der TWS Katharina seine Kreativität und sein Teamgeist geschätzt. Ob auf dem Motorrad oder im Camper nach Kroatien: Wir sind uns sicher, dass er seine Pension in vollen Zügen genießen wird. Und freuen uns sehr, dass Reinhold weiterhin Gebärdensprachkurse im Haus abhalten wird!

Karner Günter



Seine Kolleg*innen, noch aus der WG Vinzenz erinnern sich: „Wenn der Günther da war, hatte man stets ein gutes Gefühl im Dienst. Zuverlässig, hilfsbereit – kurz: einfach toll!“ Auch bei seinem späteren Dienst in unserem Hallenbad wurde er ringsum von jedem geschätzt. Wir wünschen ihm für seine Pension das aller Beste!

Steinacher Hannelore



Von der WG Hemma, in der Hannelore in der Raumpflege tätig war, ging es direkt aufs Moped und zum Wandern: Ihre Pension wird sie bestimmt genießen. Gemeinsam mit ihrem Mann, der ebenfalls bei uns im Haus tätig war, teilt Hannelore viele Hobbys – Langeweile kommt daher sicher keine auf. Wir wünschen ihr von Herzen eine schöne Zeit.

Kodritsch Marion



Humorvoll und kompetent: Marion war ringsum sehr beliebt. Als Vielreisende haben es ihr vor allem die Britischen Inseln angetan. In ihrer Pension plant sie, zu ihren Wurzeln zurückzukehren und in die nördliche Steiermark zu ziehen. Sie wird ihren Kolleg*innen von der TWS Antonio Martin sehr fehlen!

VERHELICHUNGEN

Mitarbeiter/in

Suiu Elena-Dorina
Friedl Ewald
Geiblinger Viktoria
Leitgeb Kerstin
Laura Rous

Gatte/Gattin

Schloffer Günther Johann
Wackernell Patricia
Homor Marcel Hannes
Schrei Patrick Florian
Xiaoao Dong

Familienname

Schloffer
bleiben gleich
Homor
Schrei
Rous-Dong



BILDUNG

Ausbildung zur/zum De-eskalationstrainer/in

Aubel Salim
(Begl. Wohnen Krausgasse)
Bresnik Andreas (WG Adalbert)
Dullnig Stefan (PTT)
Engelmann Sonja
(WG Augustinus)
Falkner Gerald
(TWS Antonio Martin)
Hausegger Helmut
(WG Johannes)
Herbst Michael (SHG
Tageswerkstätten – Holz)
Huber Susanne (WG Rupert)
Hutter Miriam (WG Theresia)
Jäkel Jasmin (Gleisdorf)
Kolenz Ilse (TWS Pedro Velasco)
Kovacs Anca (WG Theresia)
Kronabether Matthias
(WG Adalbert)
Moser-Micheli Elena
(WG Emmaus)
Resch Marianne
(TWS Katharina)
Roman Cornelia, BA MSc
(WG Matthias)
Sifkovits Matthias (WH Thomas)
Stepan Tobias
(TWS Bruder Klaus)
Stramitzer Hans (WG Virgil)
Ulz Natascha (WG Theresia)
Vukadin Dominik
(TaB-Stützpunkt)
Weinhappl Sonja
(WG Hemma/TWS Effata)

Wir
gratulieren
herzlich!

ZWERGE: WILLKOMMEN



Mama:
Derler Jessica
(WG Virgil)

Tobias



Andreas Matthias

Mama:
Schadl Judith
(WG Franziskus)



Samira

Mama:
Gütl-Ravaii Mitra,
BSc, MSc (Klinische
Psychologie)



Leo

Mama:
Schuster Sonja
(TWS Gabriel)



Thea mit Bruder Michael

Mama:
Vukovic-Hammer Simone
(WG Johannes)



Leo

Mama:
Kracher Christina, DGKP
(WG Franziskus)

TERMINE

24. Dezember 2023	ab 15.30 Uhr	HEILIGER ABEND Musikalische Einstimmung zu Christmette Kirche Kainbach
	16 Uhr	Christmette Kirche Kainbach
25. Dezember 2023	9.00 Uhr	CHRISTTAG Feierliches Hochamt, anschließende Agape im Foyer Kirche Kainbach
26. Dezember 2023	9.00 Uhr	STEFANITAG Gemeinschaftsgottesdienst Kirche Kainbach
1. Jänner 2024	9.00 Uhr	NEUJAHR Gemeinschaftsgottesdienst Kirche Kainbach

ABFUHR- KALENDER IN DER APP

[holding-graz.at/
abfuhrkalender](https://holding-graz.at/abfuhrkalender)



Der neue Abfuhrkalender für das Jahr 2024 ist digital in der App „Graz Abfall“ oder auf unserer Website abrufbar.

So funktioniert's: Standort und Abfallarten auswählen, Überblick über die Abfuhrtermine erhalten und Erinnerungsfunktion in der App aktivieren.

Wer keinen Zugang zur App hat, kann den Kalender auf der Website auch herunterladen und selbst ausdrucken. Sie können ihn auch bestellen unter +43 316/887-7272 oder abfallwirtschaft@holding-graz.at

Jetzt gratis App
downloaden!





**JETZT
INFORMIEREN!**

WILLKOMMEN DAHEIM!

**DIE BESTE LÖSUNG
FÜR IHRE WOHNWÜNSCHE.**

Beim Sanieren, Bauen und Energiesparen ist Raiffeisen die Nummer 1. Profitieren Sie von unserer Kompetenz in mehr als 200 Bankstellen in der Steiermark. Gemeinsam finden wir die ideale Lösung für Ihr Vorhaben – rasch, individuell und umfassend!



WIR MACHT'S MÖGLICH.

raiffeisen.at/steiermark/willkommendaheim